



Überblick



Inhalt

- **LWV.Eingliederungshilfe GmbH**
 - Aufbruch zu neuen Ufern am Neckar, S. 2
 - Herrera folgt Haselberger, Prokura für Peichl, S. 3
 - Rundgang über die Sommerfeste, S. 10
 - Ergebnisse der zweiten Kundenbefragung, S. 14
 - LEH-Team beim Tübinger Stadtlauf am Start, S. 19
- **Tannenhof Ulm**
 - Ministerin eröffnet saniertes „Gelbes Haus“, S. 4
 - Spatenstich für neue WfbM Laichingen, S. 9
 - Wie die Behindertenstiftung Tannenhof aktiviert, S. 12
- **Rabenhof Ellwangen**
 - „präsent“ und die Theatermenschen, S. 6
 - Regionalbüro im Gemeindepsychiatrischen Zentrum, S. 16
- **Behindertenheim Markgröningen**
 - Schwäbischer Cajun mit der Brenz Band, S. 8
- **Rappertshofen Reutlingen**
 - Neue Wohngruppe in der Tübinger Südstadt, S. 18

Titelbild: Einweihung des Sinnesgartens im Behindertenheim Markgröningen, Foto: Anna Gutbrod

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Umzug in den „Neckarbogen“

Firmensitz wird verlegt und mit einer neuen WfbM kombiniert



In den künftigen Verwaltungsräumen unterzeichneten LEH-Geschäftsführer Joachim Kiefer und Ingrid Schneider-Hofmann von der Objektgesellschaft Bismarckstraße den Mietvertrag (Bild links). Beim anschließenden Rundgang erläuterte Architekt Florian Danner die Ergebnisse eines studentischen Ideenwettbewerbs für das Areal (Bild rechts). Auch Kreissozialdezernentin Ulrike Dimmler-Trumpp und Bürgermeister Michael Lucke waren angetan von den Entwicklungschancen.

Der Firmensitz der LWV.Eingliederungshilfe GmbH einschließlich der gesamten Hauptverwaltung zieht um. Am 20. September wurden die Mietverträge für ein neues Quartier im Entwicklungsbereich „Neckarbogen“ unterzeichnet.

Der „Neckarbogen“ ist ein Entwicklungsgebiet auf dem Gelände der früheren Autozuliefererfirma Sidler direkt am Neckarufer in Tübingen. Dorthin wird die LEH in knapp einem Jahr mit rund 35 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Verwaltung umziehen. Unmittelbar neben dem künftigen Sitz der GmbH wird die LWV.Eingliederungshilfe GmbH eine neue Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) mit 40 Arbeitsplätzen sowie einem angeschlossenen Förder- und Betreuungsbereich mit weiteren acht Plätzen einrichten. Auch eine eigene Kantine für die Mitarbeiter/-innen mit und ohne Behinderung der LEH entsteht am neuen Standort.

Die neue Werkstatt für behinderte Menschen wird in enger Abstimmung mit der Teilhabeplanung des Landkreises Tübingen konzipiert und verwirklicht. „Für uns wird die neue Werkstatt ein weiterer bedeutender Schritt auf unserem Weg zu kleineren, bedarfsgerechten und ins Gemeinwesen integrierten Angeboten für Menschen mit Behinderung“, erläutert Joachim Kiefer, Geschäftsführer der LEH. Gerade das städtebauliche Konzept des Neckarbogen-Quartiers, in dem Wohnen und Arbeiten in anregender Nachbarschaft entstehen sollen, sei für die LWV.Eingliederungshilfe sehr attraktiv. „Wir wollen

mit unseren Assistenzangeboten im Sozialraum verankert sein und in ganz normaler Nachbarschaft den Potenzialen und Kompetenzen von Menschen mit Behinderung zur Entfaltung verhelfen“, so Kiefer.

Ulrike Dimmler-Trumpp, Sozialdezernentin des Landkreises Tübingen, zeigte sich bei der Vertragsunterzeichnung überzeugt, dass „hier ein sehr interessantes Angebot“ entstehen werde. Die Teilhabeplanung des Kreises habe deutlich aufgezeigt, dass ein städtisches Umfeld für Menschen mit Behinderung am attraktivsten sei. Tübingens Erster Bürgermeister Michael Lucke nannte die Pläne ein „spannendes Projekt der Innenentwicklung“ auf einer Industriebrache. In Tübingen sei die Berücksichtigung der Belange von Menschen mit Behinderung inzwischen fest verankert. „Kein neues Entwicklungsprojekt entsteht, ohne dass auch Angebote für Menschen mit Behinderung vorgesehen sind“, sagte Lucke.

Architekt und Planer Florian Danner bezeichnete es als sehr interessante Herausforderung, im Entwicklungsareal Neckarbogen „ein Adapterstück zwischen Wohn- und Gewerbenutzung“ zu entwickeln. Arbeiten eines Studentenwettbewerbs zeigen spannende Perspektiven für das neue Quartier mit Uferpromenade und verkehrsberuhigtem Bereich, Café auf einer Neckarinsel, Solar-Bürogebäuden und weiteren kreativen Ideen. Derzeit entwickeln Architekten in einem weiteren Wettbewerb städtebauliche Konzepte.

| Stephan Gokeler

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Mit weitem Horizont

Enrique Herrera folgt Friedrich Haselberger als „Leiter Arbeiten“ in Rappertshofen



Gute Wünsche, Blumen, Geschenke und Interviewfragen gab es für Enrique Herrera bei seiner Amtseinführung als „Leiter Arbeiten“ in Rappertshofen Reutlingen. Auf der Bühne der Mehrzweckhalle gab der 52-Jährige Auskunft zu seinem Werdegang und seinen Plänen für die neue Aufgabe.

Mit einer Feier in der Mehrzweckhalle von Rappertshofen Reutlingen wurden Mitte September gleich zwei bedeutsame Personalien offiziell: Friedrich Haselberger, 53, der seit April 1994 zum Leitungsteam in Rappertshofen gehörte, stieg innerhalb der LWV.Eingliederungshilfe GmbH zum „Bereichsmanager Arbeiten“ auf. Er ist damit nun für alle Werkstätten der GmbH in Ellwangen, Ulm, Markgröningen sowie Reutlingen einschließlich der zahlreichen Außenarbeitsgruppen verantwortlich.

„Friedrich Haselberger hat mit der Zusammenarbeit mit der Firma Stoll, der Eröffnung der Buchläden in Rommelsbach und Orschel-Hagen und dem Ausbau der Geschäftsbeziehungen zur Medizintechnikfirma Erbe wichtige Projekte angestoßen und begleitet, die bis heute entscheidende Stützen für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in Rappertshofen sind“, sagte Joachim Kiefer, Geschäftsführer der LWV.Eingliederungshilfe GmbH. Mit dem Bereich Catering und der Bewirtschaftung der Reutlinger Behördenkantine, der Kantine des Tübinger Landratsamts sowie dreier großer Schülermensen erschloss Haselberger zudem ein neues Tätigkeitsfeld für Menschen mit Behinderung, das sich durch vielfältige soziale Kontakte und abwechslungsreiche Beschäftigungsmöglichkeiten auszeichnet.

Nachfolger von Friedrich Haselberger als „Leiter Arbeiten“ in Rappertshofen ist Enrique Herrera. Der 52-Jährige leitete zuvor bereits Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Stuttgart und Gammertingen. Er studierte Energietechnik, Sozialpädagogik und Politik- und Erziehungswissenschaften, bevor er zusätzlich noch einen Abschluss als Familientherapeut erwarb. Joachim

Kiefer zeigte sich überzeugt, dass „ein weiter Horizont, vielfältige Kenntnisse und Fähigkeiten und die Offenheit für neue Herausforderungen die besten Voraussetzungen sind, um Mitarbeiter motivieren und anleiten zu können und unseren Auftraggebern aus allen Bereichen ein kompetenter Ansprechpartner zu sein“.

Unter den Gästen der Veranstaltung zur Amtsübergabe waren auch Reiner Thede, Geschäftsführer der Medizintechnikfirma Erbe, Gerhard Wörner von der gleichnamigen Firma für Medizinprodukte und Logistik, sowie Andreas Bauer, Sozialdezernent des Landkreises Reutlingen. Sie bescheinigten Friedrich Haselberger großes Engagement und Kreativität beim Aufbau von Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung und gratulierten ihm zu seiner neuen Aufgabe. „Unsere motiviertesten Mitarbeiter sind die in Rappertshofen, die sich enorm mit ihrer Arbeit an unseren Produkten identifizieren“, sagte Thede. Bauer betonte, Haselberger habe es vermocht, den Bereich Arbeiten zu einer Kernkompetenz der Einrichtung in Rappertshofen für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung zu machen.

| Stephan Gokeler

Prokura für Norbert Peichl

Norbert Peichl, Manager des Geschäftsbereichs Wohnen der LWV.Eingliederungshilfe GmbH, wurde im September von Geschäftsführer Joachim Kiefer zum Prokuristen ernannt.



Tannenhof Ulm

Apartements statt Wohngruppen

Ministerin Katrin Altpeter begleitete Neueröffnung des „Gelben Hauses“



Gemeinsam im Einsatz für den Tannenhof bei der Wiedereröffnung des sanierten „Gelben Hauses“: Ulms Sozialbürgermeisterin Sabine Mayer-Dölle, Senator e.h. Prof. Roland Klinger, Verbandsdirektor des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, Oberbürgermeister Ivo Gönner, Landessozialministerin Katrin Altpeter und Joachim Kiefer, Geschäftsführer der LWV.Eingliederungshilfe GmbH (von rechts nach links).

Nach der Sanierung des „Gelben Hauses“ auf dem Tannenhof-Gelände fanden die Bewohner nicht nur moderne Wohnräume vor. Mit dem neuen Konzept „Wohnen mit Assistenz“ erhalten die Bewohner/-innen nun auch passgenaue individuelle Angebote zur persönlichen Unterstützung und Begleitung. Sozialministerin Katrin Altpeter gratulierte zur Neueröffnung.

An die Stelle von sechs Wohngruppen mit Mehrbettzimmern ist nach der im November 2009 begonnenen umfassenden Sanierung des „Gelben Hauses“ ein Apartment-Haus mit modernen Vier- und Zwei-Zimmer-Wohnungen getreten. Eine zeitgemäße Wohnbaukonzeption, gepaart mit einem ebensolchen pädagogischen Konzept, wird künftig Menschen mit Behinderung in ein möglichst normales und selbstständiges Leben begleiten.

Zur Neueröffnung im Rahmen des Tannenhof-Sommerfestes war viel Prominenz erschienen: Landessozialministerin Katrin Altpeter, Oberbürgermeister Ivo Gönner, Bürgermeisterin Sabine Mayer-Dölle und Senator e.h. Prof. Roland Klinger, Verbandsdirektor des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), sprachen Grußworte, bevor sie zu den Scheren griffen und das symbolische Band zerschnitten. Das „Gelbe Haus“ sei ein gutes Beispiel dafür, wie eine stationäre Einrichtung Teil eines Stadtteils werden könne, lobte Katrin Altpeter. Der Barriereabbau beginne in den Köpfen, weshalb vielfältige Kontakte und lebendige Netzwerke unverzichtbar seien.

Die Sozialministerin betonte, dass „bei allem Wunsch zur Inklusion“ auch künftig stationäre Angebote ihre Daseinsberechtigung hätten: „Es wird immer Menschen geben, die den Schutz einer solchen Einrichtung benötigen und denen es dort auch besser geht.“ Diesen Aspekt hob auch Prof. Roland Klinger hervor. „Wir brauchen künftig den Tannenhof als stationäre Einrichtung mit seiner Ausrichtung auf Inklusion“, sagte er. Es gebe in der Frage ambulant oder stationär „eben nicht nur schwarz oder weiß“.

Dass dies nicht Stillstand bedeute, bescheinigte Oberbürgermeister Ivo Gönner dem Tannenhof. „Seine Weiterentwicklung ist ja geradezu mit Händen zu greifen“, meinte Gönner, der nach eigener Zählung bereits zum 30. Mal Gast eines Tannenhof-Sommerfests war. „Es hat sich wahnsinnig viel geändert“, meinte er in der Rückschau.

In zwölfmonatiger Bauzeit hat sich das „Gelbe Haus“ in ein offenes Angebot für Menschen mit geistiger Behinderung verwandelt. An die Stelle von ehemals 52 Plätzen in Wohngruppen sind 2- und 4-Zimmer-Wohnungen getreten, die individuelles Wohnen und Privatsphäre für 36 Bewohnerinnen und Bewohner ermöglichen. Rund 2,5 Millionen Euro wurden dafür investiert, knapp eine Million davon aus Zuschüssen des KVJS, des Landes und Mitteln der Ausgleichsabgabe. Die Wohnungen im „Gelben Haus“ sind durchgängig barrierefrei und mit Küchen und Bädern ausgestattet. Die Bewohner können ihren persönlichen Wohnraum nach ihren eigenen Vorstellungen gestalten. Die Mitarbeiter sind ständig erreichbar,

zudem gibt es in den Wohnungen ein Notrufsystem. Der Assistenzbedarf des Einzelnen soll die Auswahl der Wohnungsform nicht beeinflussen. Vielmehr werden das Recht auf Privatheit und die Autonomie des Einzelnen gestärkt und alle Assistenzangebote im Sinne einer Serviceleistung dort erbracht, wo der Klient sie benötigt. Die Büroräume der Mitarbeiter befinden sich außerhalb der Wohnungen.

Menschen mit Behinderung sind wie alle anderen Menschen „Experten ihres Lebens“. Deshalb sollen sie mit Unterstützung Kompetenz erlangen, über ihr eigenes Leben und auch Form, Art und Umfang der benötigten Hilfen so weit wie möglich selbst zu bestimmen. Dafür bietet das „Gelbe Haus“ des Tannenhofs nun hervorragende Rahmenbedingungen, befand Ulms Sozialbürgermeisterin Sabine Mayer-Dölle. „Menschen mit Behinderung können hier so selbstständig wie möglich leben, haben aber auch die Sicherheit, hier gut aufgehoben zu sein“, sagte sie. Ein solcher „Weg mit Augenmaß“ bei der Ausrichtung an den Inklusionszielen sei der richtige Ansatz.

„Nicht Rundumversorgung, sondern individuell zugeschnittene und an den Bedürfnissen der Klienten ausgerichtete Dienstleistungen werden hier angeboten“, erläuterte Joachim Kiefer, Geschäftsführer der LWV.Eingliederungshilfe GmbH. Die Neuorientierung verlange allen Beteiligten auch Anstrengungen ab. So lernten Menschen mit Behinderung zum Beispiel, mehr Verantwortung selbst zu tragen. Veränderungen bedeuteten immer auch, neue Chancen zu eröffnen. „Dies möchten wir auch in Zukunft gerne wagen, hier am Tannenhof und an vielen anderen Orten im Land“, so Kiefer.



Am Tannenhof sind die nächsten Schritte bereits eingeleitet. So hat die Sanierungsplanung für das Wohnheim für behinderte Senioren mit 62 Plätzen nach Vorgaben der neuen Landesheimbauverordnung begonnen, weitere ehemalige Wohngruppenhäuser werden noch in ähnlicher Weise wie das „Gelbe Haus“ umgestaltet.

Sozialministerin Katrin Altpeter (SPD) betonte in ihrem Grußwort, dass stationäre Angebote auch in Zukunft ihre Daseinsberechtigung in der Eingliederungshilfe hätten. Manche Menschen mit Behinderung benötigen den Schutz einer solchen Einrichtung.

| Stephan Gokeler

Rabenhof Ellwangen

Heißer Tee im Sommer

„präsent“ bei den TheaterMenschen – eine besondere Kooperation



Im Herzen der Ellwanger Innenstadt hat der Rabenhof einen Laden mit Beratungsangeboten und Büroräumen eröffnet (Bild links). Unter den Gästen der Einweihungsfeier waren auch Oberbürgermeister Karl Hilsenbek und Kreissozialdezernent Josef Rettenmaier, die von Hans Löcher (Leiter Arbeiten des Rabenhofs), LEH-Geschäftsführer Joachim Kiefer, Senator e.h. Prof. Roland Klünger, Verbandsdirektor des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg und Thomas Knies, Leiter Wohnen des Rabenhofs (von links nach rechts), herzlich begrüßt wurden.

Arbeit, Beratung, Kontakt, Kennenlernen – alles unter einem Dach, bürgernah und mitten im Gemeinwesen: Das ist das Konzept von „präsent“. Unter dem Dach eines gemeinsamen Ladengeschäfts finden sich das Büro des Regionalen Wohnverbands und Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. Die gemeinsame Werbeaktion mit einer Laientheatergruppe zeigte beispielhaft das Potenzial.

Am Anfang stand zunächst nicht viel mehr als eine Idee: Ein geschlossenes Teegeschäft in bester Lage im Herzen Ellwangens wollte zu neuem Leben erweckt werden. Thomas Knies und Hans Löcher, die beiden Leiter Wohnen und Arbeiten am Rabenhof, griffen gemeinsam zu. Der Name „präsent“ steht für die Vielfalt des neuen Angebots. Anwesend und sichtbar sollten die Assistenzleistungen des Rabenhofs sein, so Joachim Kiefer, Geschäftsführer der LWV.Eingliederungshilfe GmbH. „Mehr als bisher präsent sein werden auch die Menschen mit Behinderung – und zwar dort, wo sich das ganz normale Alltagsleben abspielt, wo Begegnungen und Gespräche sich wie von selbst ergeben und wo man sich trifft.“

Im Laden im Erdgeschoss werden Geschenkartikel aus dem Sortiment der Werkstätten für Menschen mit Behinderung der LWV.Eingliederungshilfe GmbH angeboten – ein weiterer Bezug zum Namen „präsent“. Kaffee, Tee und andere nichtalkoholische Getränke gibt es im Ausschank. Menschen mit psychischer Behinderung finden Arbeit im Service und im Verkauf. In den weiteren Räumen bieten Mitarbeiter des Regionalen Wohnverbands (RWV) Beratung und Unterstützung in vielerlei Fragestellungen für Menschen mit Behinderung an. Die Mitarbeiter

des RWV koordinieren von hier aus die stationären und ambulanten Wohn- und Assistenzangebote für Menschen mit Behinderung, die allesamt in der näheren Umgebung des „präsent“ angesiedelt sind.

„Menschen mit Behinderung kommen hier mitten in der Stadt Ellwangen an und werden sichtbar. Nicht in erster Linie als Empfänger von Hilfe, sondern als Anbieter von Beiträgen zu einem lebendigen Gemeinwesen in der Stadt. So wird Inklusion gelebt“, sagte Verbandsdirektor des KVJS Senator e. h. Prof. Roland Klünger bei der Eröffnung des neuen Angebots.

Als runde Sache erwies sich auch eine öffentlichkeitswirksame Aktion, die das „präsent“ und die Ellwanger Laientheater-Truppe „TheaterMenschen“ gemeinsam aus der Taufe hoben. Ausgerechnet „Das kleine Teehaus“ hieß die schwungvoll dargebotene Komödie von John Patrick, die sich die Theatermenschen in diesem Jahr vorgenommen haben. Da lag es für den Regisseur Andreas Müller nahe, im „präsent“ kurz nach dessen Eröffnung mit dem Vorschlag für eine gemeinsame Aktion vorstellig zu werden.

Die „TheaterMenschen“ sind eine im Ellwanger Kulturleben fest verankerte Theatergruppe, die sich ganz dem Prinzip „Wir machen Theater – keine Kunst“ verschrieben hat. Die Schauspieler stammen allesamt aus Ellwangen und Umgebung, sind also mittendrin im Geschehen – wie auch der gerade vom Rabenhof eröffnete Laden „präsent“. Ergebnis der Zusammenarbeit war eine außergewöhnlich gut angenommene Werbeaktion auf dem samstäglichem Wochenmarkt. Die Schauspieler sorgten in ihrem Bühnen-Outfit für Aufsehen rund um den Markt-

platz. Parallel wurden im „präsent“ Eintrittskarten bei Freitee verlost.

Die bange Frage, ob heißer Tee im Sommer Publikum anlockt, geriet bald in Vergessenheit. Die frisch gebrühten Teesorten mit so wohlklingenden Namen wie „Basar der Frische“, „Land des Lächelns“ und (als Zugeständnis an den eher heimatverbundenen Genießergruppen) „Schwäbische Albkraüter“, erwiesen sich als Renner. Liebevoll von unserem Zulieferer „Lavendel“ eigens für diese Aktion in Teebeutel abgefüllter offener Tee ist seither im „präsent“ gefragt wie noch nie.



In einem abschließenden Pressegespräch beleuchteten alle Beteiligten die originelle Kooperation aus ihrem Blickwinkel heraus und kündigten – sozusagen als Krönung – einen von Rabenhof-Mitarbeitern und Klienten organisierten Teeausschank bei allen sechs Freiluft-Theatervorstellungen in der Theatersenke beim Schloss ob Ellwangen an.

| Gregor Olschewski, Stephan Gokeler

Adresse:

„präsent“
Obere Straße 1, 73479 Ellwangen
Telefon: 07961 933808-0
Telefax: 07961 933808-19

Öffnungszeiten

Montag: 10.00 – 17.30 Uhr
Dienstag: 9.00 – 17.30 Uhr
Mittwoch: 9.00 – 13.00 Uhr
Donnerstag: 9.00 – 17.30 Uhr
Freitag: 9.00 – 17.30 Uhr
Samstag: 9.30 – 13.30 Uhr

LWV.Eingliederungshilfe GmbH
Rabenhof Ellwangen
Regionaler Wohnverbund
Ellwangen
Obere Straße 1
73479 Ellwangen
Telefon: 07961 933808-11
Telefax: 07961 933808-39
ellwangen.rvw@lww-eh.de
www.lww-eh.de



Behindertenheim Markgröningen

Schwäbischer Cajun begeisterte Die Brenz Band war zu Gast im Behindertenheim Markgröningen

Die Firma Bosytec als Sponsor ermöglichte einen Auftritt der überregional bekannten Brenz Band im Behindertenheim Markgröningen. Das Publikum hielt es nicht auf den Sitzen.



Obwohl der Auftritt sehr kurzfristig zustande kam und auch nur im kleinen Rahmen dafür geworben wurde, war das Konzert der Brenz Band im Behindertenheim Markgröningen ausverkauft. Die Behindertencombo um Bandleader Horst Tögel brachte den frisch renovierten Mehrzwecksaal zum Kochen.

Eigentlich muss ein Konzert der Brenz Band mindestens ein Jahr im Voraus organisiert werden. Doch Hans-Peter Jung und Joachim Burgi von der Firma Bosytec in Ludwigsburg machten das schier Unmögliche möglich. Erst sechs Wochen zuvor entstand bei einem Treffen von Hans-Peter Jung, Geschäftsführer von Bosytec, und Bandleader

Horst Tögel die Idee für ein Konzert im Behindertenheim Markgröningen. Joachim Burgi, der bereits seit vielen Jahren ehrenamtlich im Behindertenheim tätig ist, griff diese Idee sofort auf und setzte sie in die Tat um. Trotz vieler Auftritts-Termine und bevorstehender Ferienzeit wurde noch vor der Sommerpause eine Lücke gefunden.

Zusätzlich zu den Gästen aus dem Behindertenheim selbst waren noch einige Senioren aus dem Kleeblattheim Markgröningen mit dem Bürgerbus angereist. Alle Anwesenden waren vom Konzert der Brenz Band restlos begeistert. Bei schwungvoller Musik hielt es das Publikum teilweise nicht mehr auf den Sitzen. Und obwohl für das Konzert bewusst nur im kleinen Umkreis geworben worden war, füllte sich der Saal bis auf den letzten Platz. Mit ihrer Musik und ihrem besonderen Stil, den die Musiker selbst als „heftige Straßenmusik mit schwäbischem Cajun“ bezeichnen, boten sie den Anwesenden eine hervorragende Unterhaltung.

Zwei Stunden Musik plus Zugabe – ein Konzert der Extraklasse: Das alles bekamen die Gäste geboten, ohne Eintritt zu bezahlen. Die Gage der Brenz Band übernahm nämlich großzügig die Firma Bosytec. Ende Oktober reisen die Musiker für zehn Tage nach China. Dort werden sie zum wiederholten Mal als „Botschafter für Menschen mit Behinderung“ unterwegs sein. Mit dem Konzert erspielte sich die Band noch ein wenig Geld in die Reisekasse.

| Anna Gutbrod



Tannenhof Ulm

Kleinteilig und überschaubar

Spatenstich für 52 Arbeitsplätze und einen Förder- und Betreuungsbereich



Das dezentrale Angebot der LWV.Eingliederungshilfe GmbH im Alb-Donau-Kreis wächst. Mit dem Neubau eines Werkstattgebäudes samt angegliedertem Förder- und Betreuungsbereich werden die Vorgaben des gemeinsamen Teilhabeplans der Stadt Ulm und des Alb-Donau-Kreises umgesetzt.

Im Jahr 2008 hatten die Stadt Ulm und der Alb-Donau-Kreis den gemeinsamen „Teilhabeplan für Menschen mit wesentlicher Behinderung“ erstellt. Seither verwirklichte die LEH eine ganze Reihe neuer Angebote im Alb-Donau-Kreis. Geschäftsführer Joachim Kiefer verwies aus Anlass des Spatenstichs für den Neubau einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in Laichingen auch auf die Wohnangebote in Heroldstatt und Blaubeuren. „Mit diesen dezentralen Angeboten füllen wir Begriffe wie Sozialraumorientierung oder Inklusion ganz konkret in der alltäglichen Praxis mit Leben“, so Kiefer.

Im Sommer 2009 startete die WfbM-Außenstelle Laichingen des Tannenhofs Ulm mit zwölf Beschäftigten und drei Klienten im Förder- und Betreuungsbereich. Der Neubau auf dem vorhandenen Grundstück, angrenzend an das bestehende Gebäude, wird künftig 52 Werkstattplätze einschließlich eines Berufsbildungsbereiches (BBB) beherbergen. Im bisherigen Werkstattgebäude ist dann Platz für zwölf Plätze in einem größeren Förder- und Betreuungsbereich (FuB).

Günter Weber, Sozialdezernent des Alb-Donau-Kreises, sprach beim Spatenstich von einem „segensreichen Schritt“ für die Eingliederungshilfe, deren Zukunft in kleinteiligen und überschaubaren dezentralen Angeboten liege. Laichingens Bürgermeister Friedhelm Werner rief dazu auf, alles zu geben,

„damit Menschen mit Behinderung sich integriert fühlen statt außen vor“. Auch er selbst habe sich vom Engagement und der Begeisterung der Mitarbeiter der LWV.Eingliederungshilfe GmbH anstecken lassen.

Als Schwerpunkt ist in den neuen Räumen in Laichingen ein Bearbeitungszentrum Metall geplant. Dank moderner CNC-Maschinen kann möglichen Auftraggebern ein Angebot zur kompletten Auftragsabwicklung unterbreitet werden. Daneben entstehen Arbeitsfelder in den Bereichen EDV-, Büro-, Scan-, Versand- und Verpackungsdienstleistungen.

Zu den örtlichen Betrieben, mit denen die WfbM Laichingen bereits Geschäftsbeziehungen pflegt, gehört die Firma Wäschekrone. Deren Geschäftsführer Hans Werner Groß sagte in einem Grußwort, dass die Wirtschaft „auch selbst soziale Verantwortung übernehmen“ müsse. Als lokaler Dienstleister sei die Werkstatt für behinderte Menschen aber auch ein wirtschaftlich interessantes Angebot für Auftraggeber. Entscheidend sei die schnelle und unkomplizierte Koordination der Aufträge.

Eine wichtige Rolle beim Aufbau von Kontakten kommt auch dem „Förderverein für Arbeit und Wohnen der LWV.Eingliederungshilfe GmbH für Menschen mit Behinderung in Laichingen und Umgebung“ zu. Schon ein Jahr nach der Eröffnung der Laichinger WfbM fanden sich Bürger aus Laichingen und Umgebung zur Gründung dieses Vereins zusammen. Sie bieten Unterstützung überall dort, wo es an Förderung durch andere Stellen und Institutionen mangelt.

| Stephan Gokeler

Voller Körpereinsatz beim Spatenstich für die neue Werkstatt für behinderte Menschen: Werner Gehrhardt (Leiter Arbeiten des Tannenhofs), Günter Weber (Sozialdezernent des Alb-Donau-Kreises), Friedhelm Werner (Bürgermeister der Stadt Laichingen), Joachim Kiefer (Geschäftsführer der LWV.Eingliederungshilfe GmbH), Friedrich Haselberger (Bereichsmanager Arbeiten der LWV.Eingliederungshilfe GmbH), Thomas Ott (Architekt) und Ulrich Neuner (Agentur für Arbeit) (Bild links von links nach rechts), griffen gemeinsam zu den Spaten.

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Herzlich willkommen und Vorhang auf!

Ein Rundgang über die kleinen und großen Sommerfeste der Einrichtungen

Markgröningen



Im Mittelpunkt des Sommerfestes im **Behinder-
tenheim Markgröningen** stand in diesem Jahr die
Einweihung des Sinnesgartens. Auch prominente
Gäste waren anwesend. Bürgermeister Rudolf
Kürner und Annemarie Griesinger, Sozialministerin
a. D. und Ehrenvorsitzende des Fördervereins für das
Behindertenheim Markgröningen e. V., zerschnitten
symbolisch das grüne Band als Zeichen der offiziel-
len Eröffnung des Gartens. Der Sinnesgarten ist zum
größten Teil über den Förderverein finanziert wor-
den. Bereits seit einigen Jahren hatten die Mitglieder
des Vereins, insbesondere die Vorstandsmitglieder,
Spendenaktionen hierfür veranstaltet. Nach der
Freigabe des Sinnespfades wurden die Angebote des
Gartens sofort ausprobiert. | Anna Gutbrod

Ellwangen



Alle zwei Jahre feiert der
Rabenhof Ellwangen seinen
Angehörigentag – im internen
Sprachgebrauch auch „kleines Sommer-
fest“ genannt. Während sich beim „großen
Sommerfest“ auch die Bevölkerung Ellwagens
und der Umgebung auf dem weitläufigen Heimge-
lände tummelt, bleiben die Bewohnerinnen und
Bewohner, ihre Angehörigen, Freunde und Bekann-
ten sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des
Rabenhofs fast schon familiär unter sich. An einem
der wenigen sonnigen Sonntage dieses Sommers
konnte so gut wie alles draußen auf dem Dorfplatz
stattfinden – hervorragend musikalisch umrahmt
vom Ellwanger Duo „good2me“.
Ein ökumenischer Gottesdienst zur Einstimmung,
der mit allen Verkaufsschlägern ausgestattete Stand
der WfbM, Erinnerungsfotos auf dem „Sofa am
Weiher“, vielbeklatschte Auftritte der Rabenhof-
Musikgruppe „Die schrägen Vögel“, der Rabenhof-
Singers sowie der Jazztanz-Nachwuchsgruppe „Flip-
Flops“ aus Eggenrot, eine große Tombola zugunsten
eines Urlaubsprojektes des Regionalen Wohnver-
bundes Schwäbisch Gmünd und viele Angebote für
Kinder beim Ziegengehege machten das Fest zu
einer runden Sache. | Gregor Olschewski

Reutlingen



Der Kultursonntag in **Rappertshofen Reutlingen** findet im jährlichen Wechsel mit dem Tag der offenen Tür statt. Im Mittelpunkt des Kultursonntags steht im Unterschied zum Tag der offenen Tür nicht die Präsentation der Einrichtung, sondern Kunst und Kultur aus der Region als Anlass zur Begegnung, zu Gesprächen und zu geselligem Beisammensein.

Den Rahmen des Kultursonntages bilden die fünf K: Kirche, Kinder, Küche, Kunst und Kultur. Nach dem Auftaktgottesdienst mit Pfarrer Wolfgang Heinz begann der Tag mit einem Jazz-Frühschoppen unter der Linde sowie der „Degerschlachter Blasmusik“. Ein großes Kinderprogramm mit Mitmachangeboten zog Familien an, bei der „Bambam-Kinderband“ aus Tübingen konnte mitgesungen und getanzt werden. Schließlich waren bekanntere Kulturgrößen aus der Region an der Reihe: Das „Campingorchester“ mit Wolfram Karrer lud zu „Fideler Kreuz- und Quermusik“, Dietlinde Ellsäcker und Ida Ott vom Melchinger Theater schenken auf der Bühne der Mehrzweckhalle als Hanni und Fanni, „die Fräuleins vom Ehrenamt“, klaren Wein ein. Dorothea Tübingen und Joni Tauscher als Duo „LaJazza“ verzauberten ihr Publikum an Saxofon und Gitarre, bevor der Clown Klikusch das gesamte Publikum auf die Schippe nahm – und von diesem gekontert wurde. Den Abschluss bildete am späten Nachmittag die Donauschwäbische Tanz- und Folkloregruppe Reutlingen sowie „Las Lanzas Coloradas“, die das Publikum mit Soul-Pop-Jazz nochmals mitreißen konnten.

| Bianca Helms

Ulm



„Herzlich willkommen“ – das Motto des diesjährigen Sommerfestes am **Tannenhof Ulm** nahmen viele Gäste gerne wahr. Mit rund 600 Besuchern feierten Klienten, Bewohner und ihre Angehörigen sowie Mitarbeitende ein schönes Sommerfest mit einigen Highlights. Ein festlicher Gottesdienst nahm als Auftakt das Thema „Herzlich willkommen“ auf, ein Anspiel sorgte für Erheiterung und regte auch zum Nachdenken an.

Ein besonderer Höhepunkt war die offizielle Eröffnung des Gelben Hauses (siehe Bericht Seite 4), neben viel Spaß und Spiel konnten sich die Besucher auch an einladender Musik sowie einem vielfältigen kulinarischen Angebot erfreuen. Das nächste Sommerfest werden wir wie gewohnt am letzten Sonntag vor den großen Ferien im Jahr 2012 feiern.

| Ute Spannbauer

Tannenhof Ulm

Aktivierende Betreuung ist Stiftungszweck

Eberhard Wegener hat mit der Tannenhof-Stiftung noch einiges vor

Franz Schweitzer (links) und Gründer Eberhard Wegener (Mitte) bilden gemeinsam den Vorstand der Behindertenstiftung Tannenhof. Sie finanziert unter anderem die Arbeit von „Persönlichen Helfern“, die Menschen mit Behinderung auf Anfrage begleiten – zum Beispiel bei einem Friedhofbesuch (Bild rechts).



Vor mehr als zwölf Jahren hat Eberhard Wegener die „Behindertenstiftung Tannenhof“ ins Leben gerufen. Wegener, dessen Sohn aufgrund einer Behinderung seit vielen Jahren im Tannenhof lebt, betrachtet bürgerschaftliches Engagement als notwendige Ergänzung in Zeiten knapper öffentlicher Kassen. Für seine weitreichenden Ideen für die Zukunft der Stiftung würde sich Eberhard Wegener allerdings mehr Unterstützung wünschen.

Über 257.000 Euro Stiftungskapital verfügte die Behindertenstiftung Tannenhof zum 31. Dezember 2010. Seit ihrer Gründung im Jahr 1999 hat sie für ihren Stiftungszweck, die „aktivierende Betreuung“ am Tannenhof, mehr als 412.000 Euro zur Verfügung gestellt. So beeindruckend diese Summen für ein rein privates Engagement auch sind, so drängend empfindet der Stiftungsgründer die Notwendigkeit, die Basis der Stiftung zu verbreitern. „Auf Dauer ist ein Überleben als Kleinstiftung nicht möglich. Nur mit ehrenamtlich Tätigen und kleineren Zuwendungen ist keine Stiftungsarbeit möglich, die Anstöße gibt“, sagt Eberhard Wegener.

Solche Anstöße sind ihm ein Herzensanliegen – heute mehr denn je. „Die Kostendeckelung in der Eingliederungshilfe hat dazu geführt, dass den Mitarbeitern schlicht die Zeit fehlt, sich um aktivierende Teilhabe zu kümmern“, findet Wegener. Deshalb hat die Stiftung die Verwendung ihrer eigenen Gelder in jüngster Zeit neu organisiert. Zuschüsse vergibt sie wie bisher für die Arbeit der Kreativwerkstatt am Tannenhof und Urlaubsangebote für Menschen mit Behinderung. Doch während der Großteil der verfügbaren Mittel in den vergangenen Jahren in

die Finanzierung von zwei zusätzlichen Stellen im Freiwilligen Sozialen Jahr ging, wolle man nun noch zielgerichteter „die individuelle Hilfe und Teilhabe fördern“, wie Franz Schweitzer sagt. Schweitzer, der selbst am Tannenhof arbeitet, bildet mit Wegener zusammen den zweiköpfigen Stiftungsvorstand.

Die Stiftung hat das Projekt der „Persönlichen Helfer“ aus der Taufe gehoben. Inzwischen haben sich 14 Personen aus Wiblingen und Umgebung gemeldet, die gegen eine geringe Aufwandsentschädigung Menschen mit Behinderung auf Anfrage begleiten – zu einem abendlichen Konzertbesuch, zum Arzt oder zum Einkaufen, ganz nach den Wünschen und Interessen der Klienten. Dass Menschen von außerhalb der Einrichtungen in den Tannenhof kommen, stelle für die Mitarbeiter der Wohngruppen manchmal zunächst auch eine „Störung des gewohnten Ablaufs“ dar, weiß Schweitzer. Aber das ist durchaus gewollt. „Normalität in die Abläufe zu bringen bedeutet auch, die Mitarbeiter zu enthospitalisieren“, findet er. Die Tätigkeit als „Persönlicher Helfer“ bedeutet oft den ersten Kontakt zum Tannenhof, obwohl die Mitwirkenden teils seit Jahrzehnten in unmittelbarer Nachbarschaft der Einrichtung wohnen und leben. So wird der viel zitierte Begriff der „Sozialraumorientierung“ mit Leben gefüllt.

Gerne würden Wegener und Schweitzer viel größere Schritte auf dem Weg zur angestrebten Inklusion machen. Für seine Idee, wie das gehen könnte, wirbt der Stiftungsgründer seit einiger Zeit hartnäckig, aber bislang ohne zählbares Ergebnis. Das 130.000 Quadratmeter große Gelände des Tannenhofs befindet sich im Besitz des in Abwicklung befindlichen früheren Landeswohlfahrtsverbands, mithin



Ehrenamt, Teilhabe und Integration (9 und Schluss)

Dieser Artikel ist der letzte Teil einer Serie im ÜBERBLICK, in der wir über das vielfältige ehrenamtliche Engagement berichtet haben, das in den Einrichtungen der LEH von vielen Menschen eingebracht wird. Ehrenamtliche Mitarbeit ist immer auch ein Beitrag zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und zur Integration. Deshalb werden wir im ÜBERBLICK auch außerhalb dieser Serie weiterhin über Menschen berichten, die sich ehrenamtlich für die Inklusion von Menschen mit Behinderung engagieren.

also im Eigentum der 22 baden-württembergischen Stadt- und Landkreise. Diese Grundstücke, so Wegeners Idee, sollten der „Hospitalstiftung Ulm“ übertragen werden. Aufgabe dieser seit 1979 bestehenden Stiftung des öffentlichen Rechts ist Wohlfahrtspflege in einem umfassenden Sinn, bevorzugt für Ulmer Bürger.

Aus den Erträgen und der städtebaulichen Weiterentwicklung des Geländes könnten dann wegweisende neue Wohnprojekte auf dem Tannenhof-Areal finanziert werden, meint Wegener. Er stellt sich insbesondere neue Wohnhäuser vor, in denen Menschen mit und ohne Behinderung in ganz normaler Mehrgenerationen-Nachbarschaft unter einem Dach leben. So könnte im Laufe der Zeit aus der Komplexeinrichtung am Rande Wiblingens ein neues Quartier mit bunter Bewohnerstruktur entstehen.

Erhöht wurde dieser Wunsch allerdings bisher noch nicht. Für den Urheber der „Behindertenstiftung Tannenhof“ ein stetes Ärgernis: „Da liegt Vermögen brach. Die Erträge aus der Nutzung könnten für die Organisation des Miteinanderlebens eingesetzt werden“, findet Wegener.

Joachim Kiefer, Geschäftsführer der LWV.Eingliederungshilfe GmbH (L.EH), schätzt die Arbeit der Stiftung und das Engagement Wegeners. „Es wäre sehr erfreulich, wenn es uns gemeinsam gelingen könnte, weitere Gönner zu finden, die durch größere Spenden oder Zustiftungen die finanzielle Basis der Tannenhof-Stiftung verbreitern“, sagt er. Das Ziel, die Einrichtung in Ulm-Wiblingen zu öffnen und neue bedarfsgerechte Angebote zu schaffen, verfolgt die L.EH seit geraumer Zeit.

Dass der Tannenhof seit einigen Jahren dezentrale Wohnprojekte voranbringt und die Einrichtung für Besucher von außerhalb öffnet, sehen die beiden Stiftungsvorstände durchaus mit Wohlwollen. So bedeute das jüngst neu eröffnete „Gelbe Haus“

mit seinen Apartment-Wohnungen einen großen Fortschritt gegenüber den alten Wohngruppen mit Mehrbettzimmern, meint Franz Schweitzer. „Aber es wären auch noch weitergehende Alternativen denkbar“, ist er überzeugt. Und Eberhard Wegener ergänzt: „Es bleiben dort eben immer noch Menschen mit Behinderung unter sich – Inklusion ist das nicht.“

Er will in seinem Einsatz für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung an einem möglichst normalen Leben nicht nachlassen und erinnert an die vielen Politiker-Reden, in denen stets das Ziel der Inklusion hervorgehoben werde. „Aber Inklusion kommt eben nicht von alleine, sondern man muss es machen“, heißt sein Credo. Und so wird er nicht müde werden, um der Sache willen auch weiter Forderungen an die Entscheidungsträger zu richten.

| Stephan Gokeler

www.behindertenstiftung-ulm.de

Auch die finanzielle Unterstützung der Kreativwerkstatt am Tannenhof hat sich die Stiftung zur Aufgabe gemacht. Künstlerische Ausdrucksformen können für Menschen mit Behinderung ein ideales Medium der Kommunikation sein.



LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Zufrieden in der Stadt

Zweite Kundenbefragung: Gemeindeintegrierte Wohnangebote kommen an

Interviews mit Klienten sorgen dafür, dass die L.EH ihre Assistenzleistungen passgenau auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung ausrichten kann. Die Kundenbefragung des GB Wohnen wurde geplant und durchgeführt von Stefanie Willmann, Referentin und QM-Beauftragte.



Freier, selbstständiger und unabhängiger – die Ergebnisse der zweiten Kundenbefragung der LWV.Eingliederungshilfe GmbH bestätigen den eingeschlagenen Kurs, kleinere und ins Gemeinwesen integrierte Wohneinheiten auf- und auszubauen. Deren Nutzer/-innen zeigen sich außerordentlich zufrieden mit den Angeboten der L.EH.

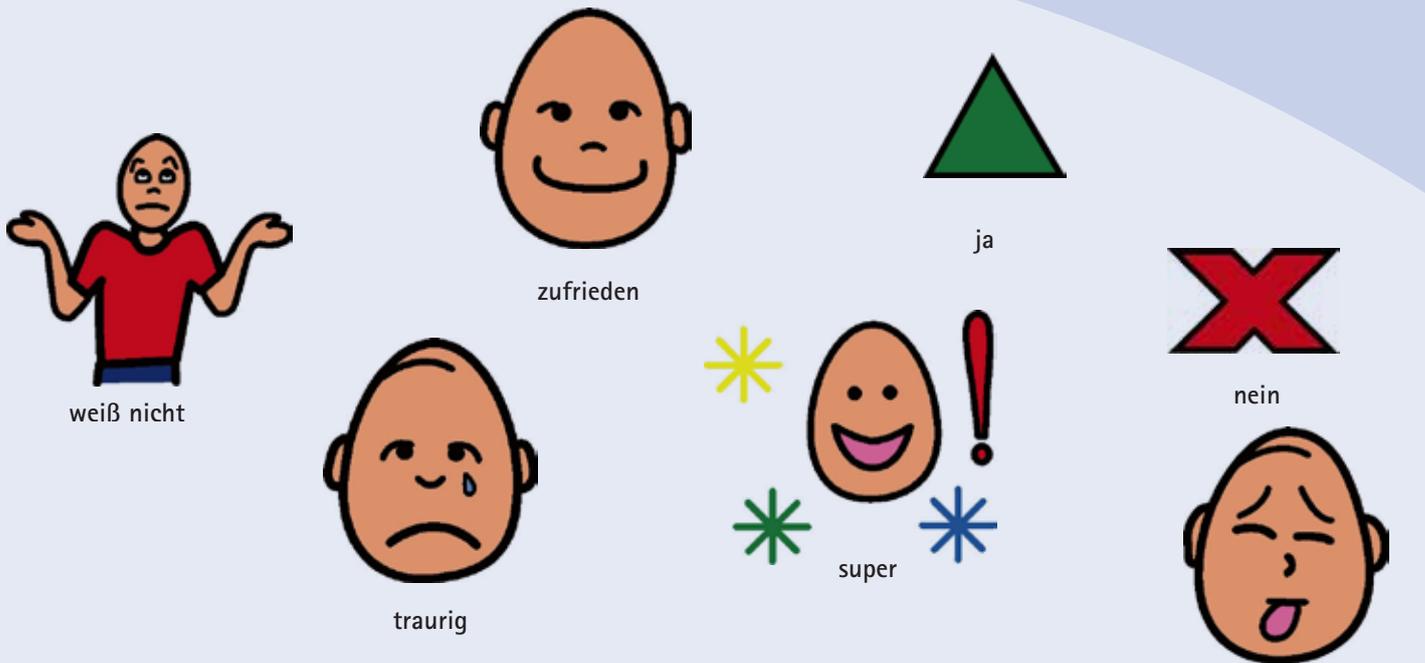
Die im Jahr 2009 gestartete Kundenbefragung im Rahmen des Qualitätsmanagements im Wohnbereich der LWV.Eingliederungshilfe GmbH (L.EH) wurde 2010/2011 fortgesetzt und brachte erneut wertvolle Ergebnisse. Die Befragung 2010/2011 bezog erstmals die Nutzer gemeindeintegrierter Wohnangebote mit ein. Insgesamt wurden 27 Personen außerhalb der Kerneinrichtung sowie 78 Personen des binnendifferenzierten SGB XI-Bereichs an den zentralen Standorten der Einrichtungen befragt. So konnten rund 25 Prozent der in diesen Bereichen lebenden und von der L.EH betreuten Personen mit Behinderung im Rahmen der Kundenbefragung erreicht werden.

Eine wichtige Rolle bei der Vorbereitung der Befragung nahm der Heimbeirat ein. Er beriet bei der Auswahl der zu befragenden Personen. Außerdem stimmte man den Fragebogen mit den Vertretern der Heimbeiräte der unterschiedlichen Standorte ab. Themen waren unter anderem die allgemeine Zufrie-

denheit, Wohnsituation, Pflege, Freizeitgestaltung, Urlaubsangebote, soziale Kontakte, die Mitarbeiter, Selbstbestimmung und Verpflegung. Bei Personen, die sich nicht selbst äußern konnten, die man aber deshalb nicht ausschließen wollte, wurden deren Angehörige oder gesetzliche Betreuer befragt. Durchgeführt wurde die Befragung wiederum einrichtungsübergreifend von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der L.EH.

Insgesamt ist wie bei der letzten Befragung auch im Jahr 2010/2011 wieder eine hohe Zufriedenheit mit den Leistungen der L.EH zu verzeichnen. Allerdings sind Unterschiede zwischen der Kerneinrichtung und den Wohngruppen festzustellen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Nutzer der gemeindeintegrierten Wohnangebote nach dem Auszug aus der Kerneinrichtung selbstständiger sind. Sie fühlen sich freier und unabhängiger, können eigene Entscheidungen treffen, haben mehr Zeit für sich, nehmen an Angeboten in der Umgebung teil und konnten vieles erreichen, was sie sich zuvor nicht zugetraut haben. Sie sind zudem mit ihrer Wohnsituation, den Mitbewohnern und der Verpflegung zufriedener als die Bewohner der Kerneinrichtungen.

Dieses Ergebnis bestätigt die L.EH in ihrem Bestreben, vermehrt gemeindeintegrierte Wohnangebote zu schaffen. Der Plan, Menschen mit Behinderung außerhalb einer Komplexeinrichtung zu ver-



selbstständigen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen, geht offenbar auf. Um noch detailliertere Erkenntnisse zu erhalten, wurden die Personen in den Wohngruppen in den Städten ein zweites Mal befragt. Wir wollten wissen, warum sie in gemeindeintegrierten Settings selbstständiger und zufriedener sind als in der Kerneinrichtung. Exemplarisch verdeutlicht das Statement einer Bewohnerin die Unterschiede: „Man wird mehr zur Selbstständigkeit gefordert als im Heim. Es ist halt fast wie ein normales Leben. Ich kann eigentlich machen, was ich möchte. Die Struktur ist nicht so sehr von den Mitarbeitern geformt oder geplant. Man plant seinen Tagesablauf selbst und hat dadurch mehr Zeit für sich selbst.“

Von vielen Bewohnern werden die Nähe zur Stadt und die damit verbundene Infrastruktur und die Kontaktmöglichkeiten geschätzt. Die Bewohner sind für sich und ihren Haushalt mitverantwortlich und müssen sich um ganz alltägliche Dinge kümmern, die in der Kerneinrichtung für sie übernommen und entschieden wurden. Durch die kleineren Einheiten ist auch das Konfliktpotential unter den Mitbewohnern geringer. Regeln werden nicht pauschal auferlegt, sondern mit den Betroffenen individuell verhandelt und somit für die Bewohner nachvollziehbar. Insgesamt sind weniger Einschränkungen als in einer Großeinrichtung nötig, da die Abläufe viel flexibler gestaltbar sind.

Die Meinungsäußerungen der Bewohner bekräftigen das Ziel des weiteren Ausbaus von kleineren Wohneinheiten in der Gemeinde. Gleichzeitig versucht die LEH mit ihrem Assistenzmodell Bedingungen zu schaffen, die auch in den Kerneinrichtungen mehr Selbstständigkeit, Freiheit, Mitbestimmung und Zufriedenheit schaffen sollen. Wie sich das Assistenzmodell praktisch auf die Zufriedenheit der Nutzer auswirkt, soll in einer nächsten Kundenbefragung ermittelt werden. Wir werden im ÜBERBLICK darüber berichten.

| Stefanie Willmann

schlecht - unzufrieden

Auch Menschen mit eingeschränkter verbaler Kommunikationsfähigkeit werden in die Befragungen einbezogen. Optische Hilfen zur Veranschaulichung der Thematik und zur Meinungsäußerung dienen dabei zur Verständigung.



Rabenhof Ellwangen

Vernetzung als Chance

Gmünder Regionalbüro zog in Gemeindepsychiatrisches Zentrum um

Silke Bohlcks-Önbas, Leiterin des Regionalen Wohnverbands Schwäbisch Gmünd, im Gespräch mit ihrem Klienten Tihomir Puncce.



„Teilhabe im Herzen von Gmünd“ lautete eine Schlagzeile in der Schwäbisch Gmünder Presse anlässlich der Schlüsselübergabe an die neuen Nutzer des Gebäudes Hofstatt 7 – eine Überschrift, die das Motto der LWV.Eingliederungshilfe GmbH bei der Dezentralisierung ihrer Angebote bestens beschreibt.

Im Jahr 2008 hat der Rabenhof Ellwangen die ersten Heimplätze nach Schwäbisch Gmünd verlagert. Zwischenzeitlich konnte das dortige Angebot auf 17 Plätze ausgebaut werden. Diese verteilen sich auf sechs Wohnungen in zwei Gebäuden. Was noch fehlte, waren adäquate Räume für das Herzstück des Regionalen Wohnverbands: das Regionalbüro.

Dieses war zunächst im ersten Wohngebäude der LEH in Schwäbisch Gmünd untergebracht. Nun konnte es umziehen in ein repräsentatives Gebäude in der Gmünder Innenstadt, in unmittelbarer Nachbarschaft zu Münster, Rathaus und Marktplatz. Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienst

im Ostalbkreis e.V. (AG SpDi) und dem Verein für seelische Gesundheit Ostalbkreis (VSG) wurde dort ein Gemeindepsychiatrisches Zentrum eingerichtet, das vielfältige Dienstleistungsangebote für psychisch kranke und behinderte Menschen vereint.

Das Gemeindepsychiatrische Zentrum in Schwäbisch Gmünd war bisher im Gebäude Hofstatt 3, allerdings in sehr beengten und ungünstigen Räumlichkeiten. Durch die Anmietung des zweiten Gebäudes finden neben dem Regionalbüro des Rabenhofs nun der Sozialpsychiatrische Dienst, der Integrationsfachdienst, die Tagesstätte für psychisch kranke Menschen, die Zuverdienstfirma TEMO, ein Secondhandladen und die Büros für die ambulanten Wohnangebote des VSG nahezu ideale Gegebenheiten.

Durch die zentrale Lage ist das Gemeindepsychiatrische Zentrum Hofstatt für alle Klienten aus dem Raum Schwäbisch Gmünd mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Es liegt zudem günstig zwischen den Gebäuden, in denen die Bewohner des Regionalen Wohnverbands (RWV) Schwäbisch Gmünd wohnen. Die Tagesstätte als Ort mit der größten Besucherfrequenz verfügt über großzügige Räume im Erdgeschoss und hat einen barrierefreien Zugang. In einem schönen Garten können alle Nutzer des Hauses Ruhe und Entspannung finden.

Mit der Anmietung des Gebäudes Hofstatt 7 verbessern sich nicht nur die räumlichen Bedingungen für alle Kooperationspartner. Komplexe und vielfältige Dienstleistungen für psychisch behinderte Menschen sind jetzt unter einem Dach vereint. Durch die Zusammenarbeit im Haus werden die Angebote besser miteinander vernetzt. Ein Übergang vom





Das neue Gebäude des Sozialpsychiatrischen Zentrums in Schwäbisch Gmünd ist zentral gelegen und vereint viele Dienstleistungen unter einem Dach. Bei der offiziellen Schlüsselübergabe waren neben Thomas Knies (Leiter Wohnen des Rabenhofs) auch Tilmann Haug (Geschäftsführer AG Sozialpsychiatrischer Dienst), Andreas Ritter (Geschäftsführer Verein für seelische Gesundheit), Dr. Ullrich Brickwedde (Vorsitzender Verein für seelische Gesundheit), Dr. Joachim Bläse (Erster Bürgermeister der Stadt Schwäbisch Gmünd) und Gismara Gotthard (Abteilungsleiterin Gebäudemanagement der Stadt Schwäbisch Gmünd) vor Ort (Bild rechts, von links nach rechts).

stationären ins ambulant betreute Wohnen – und sofern nötig auch umgekehrt – kann problemlos erfolgen. Wechselseitige personelle Aushilfe und gemeinsame Fortbildungen sind geplant. „In der Vernetzung der Angebote des Rabenhofs im Gemeindepsychiatrischen Verbund sehe ich für alle Beteiligten große Chancen. Die Angebotsvielfalt steigt, Barrieren werden abgebaut und Synergien werden genutzt“, erwartet Thomas Knies, Leiter Wohnen am Rabenhof.

Eng kooperieren die Mitarbeiter des RWV Schwäbisch Gmünd mit der Tagesstätte. Im Rahmen der tagesstrukturierenden Aktivitäten für die Klienten des RWV übernehmen sie einen Öffnungstag der Tagesstätte und bieten in deren Räumlichkeiten ein Mittagessen an. „Die Zusammenarbeit mit den Kollegen im Gemeindepsychiatrischen Zentrum Hofstatt ist für uns eine neue Herausforderung, der wir uns mit großer Freude und hohen Erwartungen stellen“, sagt Silke Bohlcks-Önbas, Leiterin RWV Schwäbisch Gmünd.

Durch diese Kooperation sollen auch die stationär betreuten Klienten der LEH enger an das ambulante Versorgungsnetz herangeführt werden, um einen Wechsel der Betreuungsform im Sinne der Ambulantisierung zu erleichtern. Außerdem vergibt die Werkstatt für behinderte Menschen des Rabenhofs Aufträge an die Zuverdienstfirma TEMO, um auch im Bereich Arbeiten ein ausreichendes und attraktives Angebot im Gemeindepsychiatrischen Zentrum Hofstatt vorhalten zu können.

Darüber hinaus können im Gemeindepsychiatrischen Zentrum Hofstatt auch Freizeitaktivitäten für alle

Klienten des RWV durchgeführt werden. Wie überhaupt das Regionalbüro von den Mitarbeitern nicht nur als Büroraum verstanden wird, sondern als zentrale Anlaufstelle für die Klienten und ihre Angehörigen. Die Einbeziehung ehrenamtlicher Mitarbeiter hat große Tradition im GPZ Schwäbisch Gmünd. Dies wird auch ein Schwerpunkt für die Arbeit im RWV Schwäbisch Gmünd sein.

Die große politische Zustimmung, die dieses Projekt in der Stadt Schwäbisch Gmünd erhalten hat, wird die Arbeit der Dienste im Haus erleichtern. Mitten-drin statt außen vor – das GPZ Schwäbisch Gmünd symbolisiert diesen Slogan wie wenige andere Projekte. Claudia Matthäs, Klientin des RWV Schwäbisch Gmünd, bestätigt dies: „In meiner Wohnung in der Gmünder Innenstadt fühle ich mich pudelwohl. Den kurzen Weg zum neuen Regionalbüro schätze ich sehr – und er führt er mich über den wunderschönen Gmünder Marktplatz.“

| Thomas Knies

Adresse:

LWV.Eingliederungshilfe GmbH
Rabenhof Ellwangen

Regionaler Wohnverbund Schwäbisch Gmünd
Hofstatt 7

73525 Schwäbisch Gmünd

Tel.: 07171 908522-40, Fax: 07171 908522-49

ellwangen.rwv.gmuend@lwv-eh.de

www.lwv-eh.de

Regionaler Wohnverbund Tübingen

An Grenzen bringen Neues Wohnangebot für Menschen mit Behinderung in Tübingen



Schlüsselübergabe an die neuen Bewohner/-innen: LEH-Geschäftsführer Joachim Kiefer, Verbandsdirektor Senator e.h. Prof. Roland Klinger und Tübingens Landrat Joachim Walter freuten sich mit Hanna Obergefell, Vanessa Klehr, Martha Neuffer und Hasan Acar (Bild links, von rechts nach links). Bereits in der Planungsphase wurden die Vorstellungen der künftigen Nutzer einbezogen (Bild rechts).

Eine neue Wohngemeinschaft für junge Menschen mit Körper- oder Mehrfachbehinderung ist in der Tübinger Südstadt entstanden. In der an Rappertshofen Reutlingen angebundenen stationären Einrichtung des Regionalen Wohnverbunds richtet sich das Assistenzangebot ganz nach den Bedürfnissen der Bewohner.

Von Oktober 2009 an wurden ehemalige Offizierswohnungen der französischen Garnison in ein modernes Wohn- und Geschäftsgebäude verwandelt. Zu den Nutzern des Hauses im Janusz-Korczak-Weg gehören nun auch junge Menschen mit Behinderung, die hier in Form einer stationären Wohngruppe des Regionalen Wohnverbunds Tübingen zusammenleben, fernab eines klassischen Heimbetriebs. Joachim Kiefer, Geschäftsführer der LEH, erläuterte bei der offiziellen Eröffnung der neuen Wohngruppe Ende Juli, dass hier vor allem junge Klienten angesprochen werden sollen und deshalb im Regionalen Wohnverbund Tübingen dem Bereich der Förderung eine besonders große Beachtung geschenkt werde. „Selbstbestimmung, Selbstständigkeit, Alltagsbewältigung, Mobilität und Konflikt- und Krisenbewältigung sind dabei wichtige Themenfelder“, sagte Kiefer.

In seinem Grußwort unterstützte Landrat Joachim Walter diesen Weg. Seit geraumer Zeit verfolge man im Landratsamt das Ziel, Menschen mit Behinderung „in einem positiven Sinn an ihre Grenzen zu bringen“. Darunter sei zu verstehen, dass man Angebote fördern wolle, die größtmögliche Normalität zulassen und Menschen mit und ohne Behinderung ganz selbstverständlich miteinander in Kontakt brin-

ge. Er und seine Mitarbeiter könnten diese positive Erfahrung täglich in der Kantine des Landratsamts machen, die ebenfalls von der LEH betrieben wird. „Davon profitieren beide Seiten gleichermaßen“, sagte Walter.

Wo die von ihm zitierten Grenzen im Alltag liegen können, wurde in einem Interview der Bewohner deutlich. Martha Neuffer, die selbst in der Wohngruppe im Janusz-Korczak-Weg wohnt, befragte ihren Mitbewohner Hasan Acar zu seinen Erfahrungen. Der junge Rollstuhlfahrer, der bis zum Umzug noch bei seinen Eltern gelebt hatte, berichtete davon, dass er sich in Tübingen sehr wohlfühle und er vieles selbstständig in der Stadt unternehmen könne. Ein großes Problem sei allerdings, dass die Stadtbusse immer nur einen Rollstuhlfahrer pro Fahrzeug mitnehmen würden.

Insgesamt sei der Kreis Tübingen bei der Inklusion von Menschen mit Behinderung aber auf einem guten Weg, sagte Senator e.h. Prof. Roland Klinger. Der Verbandsdirektor des baden-württembergischen Kommunalverbands für Jugend und Soziales sieht in den Angeboten der LEH, die beim Thema Inklusion „mutig vorweg marschiere“, einen Beleg dafür, dass Teilhabe in ambulanten und stationären Formen der Eingliederungshilfe gleichermaßen verwirklicht werden könne. Mit Kreativität und Engagement „sollten wir alle uns für die vielen vorhandenen Möglichkeiten begeistern, wie Menschen mit Behinderung ihren Beitrag zu einem lebendigen Gemeinwesen einbringen können“, sagte Klinger.

| Stephan Gokeler

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Super gelaufen

Starkes Team der L.EH war beim Tübinger Stadtlauf am Start



Zum ersten Mal beteiligte sich beim Tübinger Stadtlauf am 18. September 2011 auch eine Läufergruppe der LWV.Eingliederungshilfe GmbH. Die Läuferinnen und Läufer kamen aus der Geschäftsstelle Tübingen, aus Rappertshofen Reutlingen und aus dem work.shop im Französischen Viertel. Beim Start schallte aus den Lautsprechern der über das Internetportal Youtube zum Hit gewordene Song „Tübingen, warum bist Du so hügelig“, den zwei Studentinnen der Empirischen Kulturwissenschaft komponiert haben. Diese Frage stellte sich nicht nur L.EH-Starterin Silvia Marwein, die zum ersten Mal überhaupt an einem Stadtlauf teilnahm.

Alle Läufer trugen ein T-Shirt der LWV.Eingliederungshilfe GmbH. Die Aufschrift „Gemeinsam ans Ziel“ war auch das Motto der Läufergruppe, wengleich jeder sein eigenes Tempo anschlagen konnte. Die drei Runden führten über die Neckarbrücke durch die Tübinger Innenstadt, streiften den Umbrisch-Provenzalischen Markt und gingen über den Anlagenpark wieder zurück zum Startpunkt am Zinser-Dreieck. Die 7,5 Kilometer des Hauptlaufs legten die Teilnehmer der LWV.Eingliederungshilfe GmbH in Zeiten zwischen 34:32 und 51:31 Minuten zurück.

Die Ergebnisse können sich sehen lassen. In der Firmenwertung lag die L.EH mit zwei Stunden, 22 Minuten und 17 Sekunden auf dem 35. Platz und damit im oberen Drittel der 95 teilnehmenden Firmen. Friedrich Haselberger, Bereichsmanager Arbeiten der LWV.Eingliederungshilfe GmbH, kündigte im Ziel bereits die erneute Teilnahme im nächsten Jahr an.

| Heide Rath

Das anspruchsvolle Streckenprofil des Tübinger Stadtlaufs schreckte die Läufergruppe der LWV.Eingliederungshilfe GmbH nicht ab: Bei der Premiere platzierte sich das Team im vorderen Drittel der 95 teilnehmenden Firmen.



Aktuelles



Fachtagung



Ohne mich? Veränderungen und Herausforderungen moderner Behindertenhilfe

Donnerstag, 8. Dezember 2011 • Rappertshofen Reutlingen

- **Inklusion - Chancen und Risiken**
Prof. Dr. Heiner Keupp
- **Schlüsselfaktoren bei der Veränderung von Organisationen**
Prof. Dr. Jos van Loon, Niederlande
- **Sozialraumarbeit – Herausforderungen für die Mitarbeiter**
Prof. Dr. Gudrun Cyprian
- **Irlands Programm zur Auflösung von Komplexeinrichtungen**
Christy Lynch, Irland

Weitere Informationen unter www.lwv-eh.de/aktuelles

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Behindertenheim Markgröningen

Heim für körper- und mehrfachbehinderte Menschen
Asperger Straße 51
71706 Markgröningen
Telefon: 07145 91-53501
info.markgroeningen@lwv-eh.de

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Rabenhof Ellwangen

Heim für seelisch behinderte Menschen
Rabenhof 41
73479 Ellwangen
Telefon: 07961 873-0
info.ellwangen@lwv-eh.de

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Rappertshofen Reutlingen

Heim für körper- und mehrfachbehinderte Menschen
Rappertshofen 1
72760 Reutlingen
Telefon: 07121 629-100
info.reutlingen@lwv-eh.de

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Tannenhof Ulm

Heim für geistig- und mehrfachbehinderte Menschen
Saulgauer Straße 3
89079 Ulm
Telefon:
Bereich Wohnen: 0731 4013-100
Bereich Arbeiten: 0731 4013-160
info.ulm@lwv-eh.de

13.11.2011, 10 Uhr

Behindertenheim Markgröningen
Brunch für ehrenamtlich Engagierte

16.11.2011, 17 Uhr

Cafe Paletti in der Cafeteria **Tannenhof Ulm** mit der Diashow „Jahresrückblick 2011“

26.11.2011, 12 Uhr

Behindertenheim Markgröningen
Bocciaturnier im Mehrzwecksaal

03.12.2011, 9-18 Uhr

Der **Tannenhof Ulm** ist mit einem Stand auf dem **Wiblinger Weihnachtsmarkt**

04.12.2011, 14 Uhr

Behindertenheim Markgröningen
Nikolausfeier in der Simultankirche

08.12.2011

Fachtagung der **LWV.Eingliederungshilfe GmbH** „Ohne mich? Veränderungen und Herausforderungen moderner Behindertenhilfe“ in Rappertshofen Reutlingen

11.12.2011, 10.30 Uhr

Behindertenheim Markgröningen
Simultankirche, Weihnachtsgottesdienst mit Krippenspiel

20.12.2011, 17 Uhr

Cafeteria **Tannenhof Ulm**
Weihnachtsfeier mit der Musikkapelle Schnürpflingen

31.12. 2011, 18 Uhr,

Cafeteria **Tannenhof Ulm**
Silvesterparty am Tannenhof

Weitere Informationen unter www.lwv-eh.de/aktuelles

Impressum

Herausgeber:
LWV.Eingliederungshilfe GmbH
Konrad-Adenauer-Straße 13
72072 Tübingen

Telefon: 07071 97559-0
Telefax: 07071 97559-29
info.gmbh@lwv-eh.de
www.lwv-eh.de

V.i.S.d.P. Joachim Kiefer,
Geschäftsführer
Amtsgericht Stuttgart
HRB 382496

November 2011

